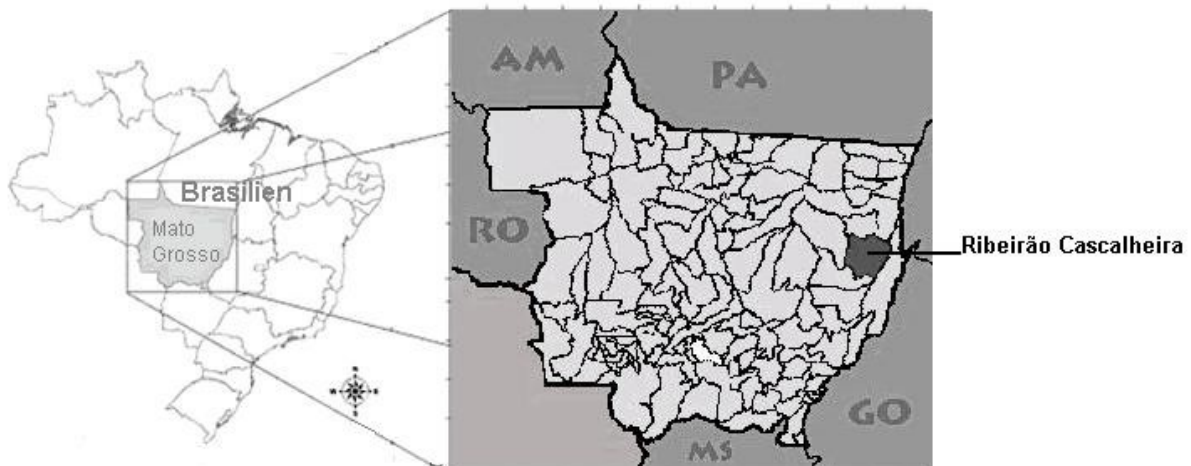


Terra vermelha (rote Erde) – Angewonnen in einer anderen Welt

Nun bin ich inzwischen schon zehn Tage in Brasilien und hab schon vieles erlebt. Doch bevor ich von all den Erfahrungen erzähle, werde ich erst alle auf den selben Stand bringen, denn: Einige von euch wissen mehr über das, was dieses Jahr machen werde und andere wissen weniger.

In Brasilien werde ich ein Jahr als „Missionarin auf Zeit“ (kurz auch „MaZ-lerin“) in Ribeirão Cascalheira tätig sein.

Diese Stadt liegt im Landesinneren von Brasilien, im Bundesstaat Mato Grosso.



Dort werde ich in der „Pastoral da Criança“ (Kinderpastoral) mitarbeiten.

Denjenigen, die sich in der Kirche auskennen, dürften jetzt Schlagworte wie Kinderarbeit in der Pfarrei oder Kinderseelsorge einfallen. Doch ich muss euch enttäuschen: Die „Pastoral da Criança“ ist eben nicht mit der Kinderseelsorge in Deutschland zu vergleichen. Vielmehr ist sie ein Sozialprojekt der Kirche, welches zum Ziel hat, auch den ärmsten der Armen zur Seite zu stehen und ihren Kindern eine gesunde Entwicklung, soweit es geht, zu ermöglichen. Daher kümmert sich die „Pastoral da Criança“ um die jungen und werdenden Mütter in den verarmten ländlichen Regionen und den Favelas.

Die Mitarbeiter der „Pastoral da Criança“ (das sind ausgebildete Ehrenamtliche) besuchen die jungen Frauen zu Hause und stehen ihnen vor allem in den Fragen zur Hygiene, Ernährung und Erziehung zur Seite. Nähere Infos zur „Pastoral da Criança“ gibt es auch auf www.pastoraldacrianca.com.br. Diese Seite lässt sich auch auf deutsch übersetzen. Meine Arbeit wird eher im Gebiet der Betreuung der Ehrenamtlichen sein. Mit Schwester Erika besuche ich die Gemeinden, in denen diese Sozialarbeit für die (werdenden) Mütter statt findet, helfe bei Fortbildungen mit usw.

Während dieser Zeit lebe ich mit Sr. Erika und Sr. Osmarina in einem Haus. Beide sind „Arme Schulschwester unserer lieben Frau“. Das ist auch der Orden, über den ich mein MaZ mache. Er ist quasi meine Entsende-Organisation. Das Mutterhaus befindet sich direkt neben der neuen Synagoge in München. Genauere Informationen zu diesem Orden könnt ihr auch auf dessen Homepage schulschwester.de nachlesen. Dort gibt es dann auch eine Seite, wo wir fünf MaZ-lerinnen uns vorstellen. Jede ist an eine andere Einsatzstelle ausgesendet.



Zurück zu den Schwestern: Sr. Erika kommt ursprünglich aus der Umgebung von Miltenberg (in der Nähe von Würzburg), lebt aber bereits seit über vierzig Jahren in Brasilien. Sie ist auch die Schwester, mit der in den letzten Wochen und Monaten geschrieben und telefoniert habe. Sr. Osmarina ist Brasilianerin und hat vor einiger Zeit noch mit den Indianern gelebt und gearbeitet.



Am Samstag, den 8.8.09 bin ich in São Paulo Guarulhos (das ist der internationale Flughafen von São Paulo – es gibt noch 2 oder 3 weitere dort!) angekommen. Da es noch früh am Morgen (5.30 Uhr ortszeit ist der Flieger angekommen) war, war es auch noch ziemlich kalt...knapp unter 20° C. Selbst für den Winter in São Paulo recht kühl. Im Laufe des Tages hat sich das jedoch geändert, sodass ich mich langsam akklimatisieren konnte.

Sr. Erika hat mich zusammen mit der Provinzoberin vom Flughafen abgeholt. Gemeinsam sind wir dann in das Colégio gefahren, wo wir die kommenden 3 Tage untergebracht waren. Dort wurde ich von den 3 Schwestern, die zu dem Zeitpunkt da waren herzlich begrüßt.

Da ich mich noch in Brasilien registrieren musste und die brasilianischen Behörden (wie auch die deutschen) am Wochenende keine Sprechzeiten haben, hatte ich das Wochenende, um mich einerseits vom Flug zu erholen und andererseits ein bisschen die brasilianische Kultur kennen zu lernen. Alles ist viel einfacher als in Deutschland. Das fängt schon bei den ganzen Gebäuden an und setzt sich beim Inventar fort... ganz zu schweigen von den Straßen!!! Aber dazu später mehr...

Am Samstag ging ich mit einer Schwester noch in die Stadt. Sie musste einige Sachen erledigen. Dadurch hatte ich die Möglichkeit ein bisschen Alltag in São Paulo kennen zu lernen. Vor allem vom Schuhgeschäft war ich sehr überrascht: Während in Deutschland Musik im Hintergrund dudelt und die Leute versuche bloß nicht aufzufallen, brauchte in diesem Geschäft gar keine Musik laufen. Die Leute sorgten selbst für Stimmung! Alle redeten durcheinander. Vom Versuch leise zu sein und niemanden zu stören keine Spur! Im Gegenteil: eine Frau sprach sogar meine Begleiterin an und bat sie um Rat. Die Schwester antwortete, als sei es nichts besonderes. Sofort musste ich an meine Eltern denken: Als wir in Berlin Tegel auf den Flieger warteten, ermahnte meine Mutti noch meinen Vater und mich, nicht so laut zu reden.

Am Samstag Abend durfte ich meine erste brasilianische Messe erleben. Das war ein Fest!!! Ganz anders als in Deutschland! Was mich am meisten fasziniert hat: Vor der Lesung wurde die Heilige Schrift in den Altarraum getragen und die Leute begrüßten sie mit Applaus!!! Außerdem waren allein die Melodien der Lieder (vom Text hatte ich noch nicht ganz so viel verstanden) total schön! Alle sangen, egal ob sie singen konnten oder nicht...In dem Moment ist mir der Vergleich aus der Liturgik-Vorlesung eingefallen, in dem Prof. Eham Parallelen vom Fußballspiel zur religiösen Feier zog.

Am Sonntag lernte ich das Provinzialat in São Paulo und die Schwestern dort kennen.

Und am Montag begann dann der Spaß auf den brasilianischen Behörden. Zu erst fuhren wir zum „Departamento da Policia Federal“ (kurz: DPF), um mich zu registrieren. Der Beamte dort sagte jedoch, dass ich das ganze im Bundesstaat Mato Grosso machen lassen muss, da sich die Adresse für das Visum in diesem Gebiet befindet. Sr. Erika hat natürlich gleich nachgefragt, ob ich zusätzlich noch etwas bräuchte. Der Beamte blickte verwundert und meinte nein.

Also haben wir uns am Montag schon auf den Weg in das Landesinnere gemacht. Der Bus nach Barra do Garças fuhr um 19.45 Uhr abends ab. Wir sind die ganze Nacht durch

gefahren und erst am nächsten Tag 15.00 Uhr in Barra do Garças angekommen. Auch hier gab es wieder Erfahrungen, die mich beeindruckt haben: Zum einen waren es die intensiv rote Erde, die Streckenweise unter den Gräsern hervorlugte und die schwarzen Stellen, die sich am Straßenrand und an den Feldern befanden – oftmals auch großflächig. Sr. Erika erklärte mir, dass hier das Gras am Straßenrand nicht abgemäht, sondern abgebrannt wird, ohne Rücksicht auf das, was zusätzlich noch da ist. Die Bäume dort haben dann einfach einen schwarzen Stamm gehabt, wenn sie Glück hatten und durch den Brand nicht abgestorben sind. Andererseits waren es die Straßen. Wenn man in google-maps nachschaut, dann führen Bundesstraßen durch Brasilien. Diese sind jedoch im Gegensatz zu der (in eine Richtung) vierspurigen Straße in São Paulo einspurig. Also wirklich nur Bundesstraßen. Schon im Bus (es war ein ganz komfortabler Reisebus) bemerkte ich die Qualität der Straßen: Es schaukelte die ganze Zeit...also perfekt zum Schlafen! ;o)

In Barra do Graças angekommen, setzte sich meine Erfahrung mit den Brasilianischen Behörden fort. Wir kamen 15.30 Uhr an und hatten somit noch Zeit die Registration am selben Tag zu erledigen. Gesagt getan. Wir nahmen also ein Taxi und fuhren zum DPF. Dort jedoch sagte mir der Beamte, ich bräuchte noch 2 Passfotos, 2 Kopien von jedem Visa-Dokument und müsste noch 2 Rechnungsbeträge in der Lotteria einzahlen. Da das DPF jedoch schon 17.00 Uhr schloss und es bereits 16.30 Uhr war, hatte ich keine Chance, die Registrierung noch am selben Tag zu erledigen. Also erledigten wir die Sachen in der Stadt und machten uns auf die Suche nach einer Bleibe für die Nacht. Zum Glück nahmen uns die Salesianerinnen bei sich auf! Aber auch das erstaunte mich. Es war so ein herzliches Verhältnis, obwohl sie weder mich noch Sr. Erika genauer kannten! (Erst später stellte sich heraus, dass Sr. Erika mit der einen Salesianerin schon einmal im Auto mit gefahren ist, aber das war schon so lange her, dass sie sich erst erkannten, als sie sich mit Namen vorgestellt hatten!) Am nächsten Tag gingen wir wieder zum DPF. Diesmal gleich so früh, dass wir als erste dran kamen. Eigentlich sollte es schon 8.30 Uhr los gehen. Der Beamte kam jedoch erst 9.00 Uhr – Adé deutsche Pünktlichkeit. Dann brauchte er doch nur eine Kopie vom Reisepass, die Bescheinigung der Lotteria und die 2 Fotos...Mittlerweile hab ich für mein Visum 4 Fotos hingeben müssen! Wenn das nicht jeder müsste könnte ich mir glatt was drauf einbilden! ;o) Dann offerierte uns der nette Mann, dass ich in 3 Monaten erneut nach Barra do Garças muss, um meine Carteira de Identidade (so etwas wie ein Personalausweis) dort abzuholen.

16.30 Uhr fuhr dann der Bus nach Ribeirão Cascalheira. Dieser war jedoch bei weiten nicht so komfortabel, wie der vorherige (von der Qualität her ließ er sich eher mit einem der Stadtlinienbusse vergleichen!). Da ich in der ersten Reihe saß bekam ich auch zu sehen, warum ich im vorherigen Bus in den Schlaf geschaukelt wurde und hier eine sechsstündige Dauermassage bekam: Die Straßen ähneln(wohl bemerkt: wir fuhren immer noch auf der Bundesstraße!) den Landstraßen in den neuen Bundesländern kurz nach der Wende!

Dafür wurde ich umso herzlicher in meinem neuen Zu Hause aufgenommen! Sr. Osmarina hatte Essen und Tee zubereitet. Außerdem Hingen 3 Blätter schön gestaltet an den Wänden: „Bem Vinda“ (Herzlich Willkommen) „Francisca“ und „Sua Presenca é nossa Alegria“ (Deine Anwesenheit ist unserer Freude). Auch mein Zimmer war ganz nett zurecht gemacht.

Der nächste Tag war ersteinmal zum Ausruhen gedacht. Nach dem Erlebnis mit den tollen Straßen war das auch dringend nötig!



Der Tag darauf war dann geprägt von den Vorbereitungen für den Wochenendkurs. Es war ein Fortbildungskurs für Capacitadores. Das sind Personen, die in ihren Regionen wiederum Leute ausbilden, die sich ehrenamtlich in der Pastoral da Criança engagieren. Dort konnte ich auch das erste mal selbst Saft herstellen: Suco do Limão Zitronensaft. Einfach lecker (genauso viel Zucker, wie Zitronen nehmen und so mit Wasser verdünnen, dass es einem schmeckt).

Am Wochenende war ich dann bei dem Kurs dabei. Dort gab es viiiieel Portugiesisch zu lernen. Dennoch konnte ich auch das erste mal nachvollziehen warum mein Opi es nicht lange aushält, wenn viele Menschen an einem Ort durcheinander reden: Wenn man das gesagte nicht richtig versteht und das alles noch einmal nachklingen lassen muss, bzw. wenn man das eine gesagte nicht richtig versteht, weil ein anderer nebenbei schon redet, dann ist das wahnsinnig anstrengend! Ich habe am Samstag Vormittag mit in den Thematischen Einheiten gesessen und versucht, so viel wie möglich zu verstehen. Das war jedoch so anstrengend, dass ich bereits zum Mittag total fertig war! Aber trotzdem war das Wochenende Total schön, denn in den Pausen-Zeiten und auch in den Zeiten, in denen ich in der Küche mit geholfen habe, hatte ich die Möglichkeit, einzeln mit den Leuten zu reden. Das ging wesentlich besser! Natürlich konnte ich auch hier wieder wunderbare Leute kennen lernen!



Am Montag durfte ich dann das erste Mal hier Auto fahren.

Wir waren auf einer Fazenda (Bauernhof) eingeladen, um uns zu erholen. Bei den Schwestern, dem Seminaristen André (siehe Küchenfoto) und Pater Marcondes ist Montag immer der freie Tag zum erholen. Also fuhren wir zu einer Freundin, die diese Fazenda besitzt. Das Anwesen war riesig und es gab sogar einen Pool, an dem wir alle unseren Spaß hatten. Hier habe ich zum ersten Mal den krassen Unterschied gemerkt. Während Ribeirão Cascalheira ziemlich arm ist, konnte man den Reichtum auf der Fazenda an jeder Ecke ablesen. Dennoch war es superschön unter dem riesigen Baum im Schatten zu sitzen und eine Briese Wind um die Nase zu haben, die die Wärme richtig angenehm machte. Richtig zum entspannen.

Zurück zu durfte ich dann Auto fahren. Schon auf dem Hinweg habe ich immer wieder über die Straße gestaunt. Alles nur Sand! Die ganzen Straßen, die nicht gerade Bundesstraßen sind, sind einfach nur Sandwege, wie sie in Brandenburgischen Städten öfter einmal zu finden sind. Der Unterschied: Das hier in Brasilien sind Landstraßen! Wir sind ca. 22 km auf die Fazenda gefahren, nur durch Sand! Nicht umsonst sagt man, dass die Brasilianischen Autofahrer die besten sind! Zum Glück hat die Pastoral da Criança erst vor kurzem einen neuen Geländewagen bekommen. Mit dem ist es wesentlich einfacher zu fahren, als mit dem Alten. Diese Straße hier ist noch eine der Besten. Und auf dem Bild sieht man leider auch nicht richtig, wie sandig und staubig der Weg wirklich war.



Das waren also meine ersten Tage in Brasilien.

Jetzt habe ich noch eine Bitte zum Schluss:

Dieses ganze Projekt finanziert sich leider nicht von selbst und ist auf Unterstützung angewiesen. Wenn ihr also Lust habt, das Projekt zu unterstützen und die Idee weiter zu tragen, dann würde ich mich freuen, wenn ihr eurer Kreativität auch in der Öffentlichkeit freien Lauf lasst. Wer weitere Informationen braucht, der wende sich einfach an mich. Flyer dazu haben meine Eltern zu Hause. Wenn ihr mir eure Adressen gebt, dann können sie diese auch an euch verschicken. Ich bin für jede Hilfe sehr dankbar!!!

Muitos queridos Abraços!!! (= Viele liebe Grüße)

Eure Franzl

PS: Hier habe ich auch einen neuen Spitznamen bekommen: Fra oder Frafra. Das lässt sich für die Leute hier besser merken und aussprechen. ;o)